Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 155. Donnerstag den 7. Juli 1887. V. Jahrg.

† Die englisch-türkische Convention.

Ueber das Schicksal der englisch-türkischen Convention betreffs Aegyptens verlautet noch immer nichts Endgültiges. Im englischen Unterhause erklärte vorgestern Unterstaatssekretär Fergusson, die Convention sei noch nicht ratificirt, der auf dieselbe bezügliche Schriftenwechsel werde indessen dem Parlament im Laufe der Woche vorgelegt werden. Fergusson konnte auch nicht sagen, ob irgend ein subsidiarisches Engagement oder eine Modifikation der Convention erfolgen werde. An der Pariser Börse war gestern das Gerücht verbreitet, England wolle die Convention zurückziehen, wogegen der „Temps" Nachrichten aus Constantinopel brachte, wonach die Ratifikation wahrscheinlich sei, weil Deutschland, Oesterreich und Italien England fortgesetzt energisch unterstützten. Es beständen sogar bereits Abmachungen zwischen England und Italien behufs eventueller militärischer Maßregeln. Bekanntlich setzen Frankreich und Rußland so zu sagen Himmel und Hölle in Bewegung, um den Sultan davon abzubringen, die Convention zu unterzeichnen. Angesichts der Drohungen, welche die Pforte von beiden Seiten erfährt, ist es erklärlich, wenn sie sich bemüht, die Sache in die Länge zu ziehen. In Bezug auf die Verschleppungs-Politik war die Türkei immer groß. Man kann sich darüber nicht wundern; infolge ihrer eigenen Schwäche war sie immer gezwungen, Stützpunkte zu suchen und ihr Verhalten womöglich so einzurichten, daß sie es mit Keinem verderben konnte. Was die Consequenzen der Ratificirung der Convention durch den Sultan anlangt, so dürften die nachstehenden Auslassungen des russisch-offiziösen „Nord" von Interesse sein. Das Blatt erachtet es noch immer für zweifelhaft, daß der Sultan den Vertrag ratificiren werde und sagt: „Der Sultan weiß sehr wohl, daß ihm seine Zustimmung in Zukunft theuer zu stehen kommen kann, und daß, wenn er Wind sät, er früher oder später Sturm ernten wird. Aber nehmen wir einmal das Schlimmste an. Von seinen für die englische Sache gewonnenen Ministern getäuscht, wie er es in dieser Sache von Anfang an gewesen ist, soll er den Drohungen Englands nachgeben. Von dem Tage, da dies geschieht ab, wird die Türkei zweifellos neue Verpflichtungen ihren britischen Freunden gegenüber eingegangen sein, aber die von Frankreich und Rußland in aller Form zurückgewiesene englisch-türkische Convention wird ein todter Buchstabe bleiben, und an dem Tage da das Londoner Cabinet die besonders als unzulässig bezeichneten Vertragsbestimmungen in Kraft setzen wollte, würde es auf Widerspruch stoßen, der nicht ein ausschließlich platonischer sein würde. Die scharfe Sprache, welche das Pariser Cabinet in Constantinopel geführt hat, ist auch in Frankreich vielfach als zu schroff befunden worden. „Nord" findet seine Sprache nicht zu scharf und meint, Frankreich dürfe seine wichtigsten Interessen nicht mit Füßen treten lassen. Wenn es das thun wollte, würde es auf seine Stellung als Großmacht verzichten. Uebrigens ginge Frankreich ja mit Rußland zusammen und da brauche es nichts zu fürchten. Die Befürchtung, daß sich Frankreich eines Tages einer von England und Deutschland gefährdeten Coalition gegenüber sehen könnte, hält „Nord" für chimärisch. Er beruft sich hierfür auf die guten Beziehungen, welche zwischen Rußland einer- und Deutschland und Oesterreich andererseits bestehen.

Politische Tagesschau.

Ueber die Verurtheilung des Pfarrers Thümmel aus Remscheid spricht sich die „Kreuzztg." in ihrer letzten Wochenübersicht in einer Weise aus, der wir nach allen Richtungen nur beitreten und Beherzigung wünschen können. Es kann in der That nicht verkannt werden, nicht nur, wie das genannte Blatt zutreffend ausführt, daß „die stille und treue auf positiv-gläubig evangelischer Grundlage ruhende Thätigkeit des Pfarrers an seiner Gemeinde eine viel wirksamere Waffe gegen das Vordringen des Katholizismus ist, als laute Befehdung auf „litterarischem Gebiet", sondern auch, daß „eine Kritik, wie Thümmel sie der katholischen Lehre gegenüber geübt hat, namentlich in konfessionell gemischten Gegenden zu einer Verhetzung der Gemüther führen muß, welche den inneren Frieden unseres paritätischen Staates in viel höherem Grade gefährdet, als der kaum beendigte unselige Kulturkampf es gethan hat." Dergleichen heftige Formen des Angriffs auf Einrichtungen der katholischen Kirche und umgekehrt gehören höchstens in die Pastoralkonferenz oder ähnliche den Charakter der häuslichen Begrenzung tragende Kreise; wer aber öffentlich mit polemischen Aeußerungen dieser Art hervortritt, der muß sich gerade so den durch das Gesetz oder andere Ordnungen gezogenen Schranken fügen, wie sie auch der Parlamentsredner, der Zeitungsschreiber und Jedermann sonst in der Befehdung des Gegners innehalten muß. Man wird bei einiger Uebung in dieser Selbstzucht sehr bald finden, daß der Nachdruck der Wirkung keineswegs durch die verletzende Schärfe des Ausdrucks bedingt ist.

Das Strafkammerverfahren wegen Zweikampfs ist, wie mehreren Blättern berichtet wird, gegen den Geheimrath v. Bitter und das Herrenhausmitglied v. Koscielski, zwischen denen bekanntlich im Monat Mai wegen des Vorfalls im Herrenhause im Grunewald ein Pistolenduell stattgefunden haben soll, eingeleitet worden. Die in Charlottenburg erscheinende „Neue Zeit" schließt dieses aus einem in diesen Tagen seitens des Ersten Staatsanwaltes bei dem königlichen Landgericht I in Berlin an das genannte Blatt gerichteten schriftlichen Ersuchen, den Gewährsmann der Notiz in der genannten „Neuen Zeit", welche von der Duell-Affaire handelte, namhaft zu machen.

Bei der Verhandlung der zweiten badischen Kammer über das Branntweinsteuergesetz, die, wie schon gemeldet, mit der einstimmigen Annahme der Vorlage schloß, lehnte der Finanzminister Geheimrath Ellstätter eine Erklärung über die künftige Verwendung der unbekannten Erträgnisse ab, sicherte thunlichste Berücksichtigung der Kleinbrenner zu und sprach die Hoffnung auf Erfüllung der Wünsche bezüglich der Essigbereitung seitens des Bundesraths aus. Auch der Sprit zur Weinbereitung sei steuerpflichtig. — Auch die erste badische Kammer hat dem Gesetz einhellig zugestimmt.

Der deutsche Aerztetag in Dresden nahm vorgestern nach vierstündiger Debatte folgenden Antrag an: „Die Wiederherstellung des gesetzlichen Verbots der Ausübung der Heilkunde durch nicht hierzu approbirte Personen ist anzustreben unter der Voraussetzung, daß die vom zehnten Aerztetag bei Berathung der Grundzüge einer deutschen Aerzteordnung als fundamental bezeichneten Rechte der approbirten Aerzte ungeschmälert aufrecht erhalten bleiben." Wie wir sehen, wollen die Aerzte Personen, welche ihre Befähigung gesetzlich nicht nachgewiesen haben, von der Ausübung ihres Berufszweiges ausgeschlossen haben; sie fordern also nunmehr ebenfalls dasjenige für sich, was die Handwerker schon seit einem Jahrzehnt erstreben, die Aufhebung der schrankenlosen Gewerbefreiheit.

Kürzlich wußten ausländische Zeitungen zu berichten, der deutsche Botschafter in Konstantinopel Herr von Radowitz, sollte durch Dr. Busch ersetzt werden. Der Sachverhalt ist einfach der: Dem deutschen Botschafter in Konstantinopel Herrn von Radowitz ist zur Erholung nach schwerer Erkrankung ein längerer Urlaub ertheilt worden. Seine Gattin ist bereits in Berlin eingetroffen. Da es gerade im jetzigen Monat von besonderer Wichtigkeit ist, daß Deutschland durch eine bewährte diplomatische Kraft in Konstantinopel vertreten ist, so hat der Gesandte in Bukarest Dr. Busch den Auftrag erhalten, in Stelle des Herrn von Radowitz als Geschäftsträger in Konstantinopel zu fungiren. Bekanntlich war er mit einem ähnlichen Auftrage an derselben Stelle schon früher betraut.

Kronprinz Rudolf von Oesterreich ist gestern von Lemberg abgereist, demselben wurden von den vom Statthalterpalais bis zum Bahnhofe angesammelten Volksmassen während der Fahrt enthusiastische Kundgebungen dargebracht. Auf dem Bahnhofe hatten sich die Spitzen der Civil- und Militärbehörden eingefunden. Der Kronprinz dankte dem Landmarschall, sowie dem Stadtpräsidenten wiederholt für den ihm bereiteten Empfang, der ihm unvergeßlich bleiben werde.

Nach einer Meldung aus Jasz-Bereny in Ungarn ist während des den dort garnisonirenden berittenen Pioniren ertheilten Unterrichts eine Dynamitpatrone explodirt. Wie verlautet, wären dadurch 4 Offiziere und 16 Mann getödtet und 19 schwer verwundet worden. Die Gesammtzahl aller Verunglückten sei jedoch noch nicht genau ermittelt. — Nach weiterer Meldung aus Jasz-Bereny erfolgte die Dynamitexplosion durch die fehlerhafte Handhabung einer Bixfordzündschnur. Es wurden 8 Personen getödtet und 40, darunter 27 schwer, verwundet. Der Honvedminister hat sich sofort mit Aerzten nach Jasz-Bereny begeben.

Nach einem Telegramm der „Post" beschloß gestern der französische Ministerrath den Spirituszolltarif auf 76 Franken zu erhöhen.

Die Pariser „Debats" verzeichnen das Gerücht, wonach Italien den Durchzug seiner Truppen durch den Kanal von Suez benutzen wolle, um an einer Besetzung Egyptens theilzunehmen. Ein solches Vorgehen dürfte jedoch Verwickelungen und vielleicht sogar Gefahren nach sich ziehen. Italien biete keine Garantie für seine Unparteilichkeit. Die einzige Macht, deren beständige Anwesenheit im Kanal von Suez einstimmig gut geheißen werden könnte, sei Spanien, ein Land, welches durch seinen eigenen Willen und durch seine geographische Lage in Wahrheit neutral sei und niemals die geringste Absicht gehabt habe, sich in die europäischen Händel zu wünschen. (Aha!)

Die in England zur Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend den Schutz der Handelsmarken niedergesetzte Kommission hat ihre Arbeiten vor kurzem zu Ende geführt. In seiner nunmehrigen Fassung bestimmt der Entwurf wesentlich, daß, so oft mit falscher Handelsmarke, einer Marke, welche einen falschen Ursprungsort oder eine falsche Bezeichnung von Maß oder Gewicht angiebt, versehener Artikel angehalten wird, der schuldige Geschäftstreibende auf summarischem Wege zu einer Gefängnißstrafe bis zu vier Monaten oder einer Geldstrafe zu 20 Pfund Sterling, und unter erschwerenden Umständen bis zu zwei Jahren, mit oder ohne Zwangsarbeit, verurtheilt werden soll. Auf Marken, welche die Qualität betreffen, findet diese Bestimmung keine Ausdehnung. Die Zollbehörden werden ermächtigt, alle in englischen Häfen an-

---

4)

Die Wolfsklippe.

Erzählung aus dem Seeleben von Reinhold Werner.

(Nachdruck verboten)

(Fortsetzung.)

Ich dagegen begab mich zu dem Verunglückten und auch der Steuermann besaß Muth genug, mir zu folgen. Wir hoben ihn auf, aber bald genug erkannte ich, daß alle Hülfe umsonst sei. Die Handspeiche hatte das Schläfenbein getroffen, dort den Schädel gänzlich zerschmettert — der alte Mann war todt.

Mich ergriff bei dieser Wahrnehmung eine unnennbare Wuth; ich war drauf und dran, mit derselben Handspeiche den Unhold niederzuschlagen, als der Steuermann, der wohl in meinen Mienen die Absicht lesen mochte, meinen Arm ergriff. „Um Gottes willen, machen Sie sich nicht unglücklich" flüsterte er mir zu und brachte mich dadurch zur Besinnung. Mit Gewalt suchte ich mich zu beherrschen, trat aber dennoch nahe vor Moorsen und sagte mit drohender Stimme „der Mann ist gemordet, Kapitän Moorsen, gemordet durch Sie, und zwar ohne alle Ursache und Herausforderung seinerseits, nur weil er christlich dachte."

„Ich verbitte mir alle Bemerkungen, Herr!" erwiderte er heftig aufbrausend. „Was zum Teufel haben Sie mit der Sache zu thun? Hier an Bord auf meinem Schiffe bin ich alleiniger Herr und alle Anderen haben mir zu gehorchen. Beabsichtigen Sie aber, meine Mannschaft zur Meuterei aufzustacheln, oder nennen Sie es keine Herausforderung, wenn meine strikten Befehle so mißachtet werden. Ich werde über das, was ich thue, denjenigen Rede stehen und mich verantworten, die ein Recht dazu haben, aber bis dahin wehe dem, der es wagt, auf diesem Schiffe den Mund gegen mich zu öffnen," und dabei legte er die Hand an den Griff der Pistole.

Wenn er geglaubt, mich dadurch einschüchtern zu können, so irrte er sich doch. Ich hielt mich bereit, in dem Augenblicke, wo er die Waffe hervorziehen würde, sie ihm zu entreißen und sagte dann, jedes meiner Worte scharf betonend: „Und ich sage Ihnen, daß die Herrschaft und Tyrannei, welche Sie hier an Bord ausüben zu können vermeinen, ein Ende nehmen wird, sobald wir den Hafen erreichen. Für das, was Sie heute gethan, werde ich Sie zur Rechenschaft ziehen und sie dürfen versichert sein, daß dies Blut von Ihnen gefordert werden wird, obwohl Sie für das andere, was an Ihren Händen klebt," fügte ich mit besonderem Nachdruck hinzu „seit drei Jahren straflos ausgegangen sind."

Die Wirkung dieser Worte war schlagend und bewies klar, daß die Erzählung des Matrosen am Hafen von Liverpool wahr gewesen. Er zuckte bei ihnen zusammen, als sei er von einer Schlange gebissen und starrte mich einige Sekunden sprachlos und offenbar sehr erschreckt an, um dann seinen Blick über den Steuermann und den Mann am Ruder schweifen zu lassen, die Beide das Gesprochene gehört haben mußten.

Dann aber schoß aus seinem Auge ein Blitz tödtlichen Hasses auf mich, sein Gesicht färbte sich dunkelroth vor verhaltener Wuth und er zischte mir zu: „Nehmen Sie sich in Acht, junger Mann, und mischen Sie sich nicht in Sachen, die Sie nichts angehen. Hüten Sie Ihre Zunge, oder bei allen Teufeln, ich werde Mittel finden, sie stumm zu machen."

Ich hielt den Blick ruhig aus, ohne mit der Wimper zu zucken und nur ein verächtliches Lächeln umspielte meinen Mund. Er mochte einsehen, daß er an mir seinen Meister gefunden und es ihm keineswegs gelungen war, mir Furcht einzuflößen, denn er wandte sich plötzlich um und ging nach dem Vorderdeck zu.

„Um des Himmels Willen, seien Sie auf ihrer Hut," flüsterte mir der Steuermann zu, „er ist Ihr Todfeind."

„Ich weiß es" erwiderte ich „und fürchte ihn nicht, aber ich werde fortan mich gegen ihn sichern."

Während dieses kurzen, aufregenden Zwischenfalles hatten wir das Wrack ganz außer Acht gelassen, obwohl ein Verzweiflungsschrei seiner Mannschaft zu uns herüber getönt war, als unser Schiff seinen Kurs änderte. Als wir jetzt ihm wieder unsere Blicke zuwandten, sahen wir noch immer Signale machen, hörten die Nothrufe der so schändlich Verlassenen und eine Stimme, die in ihrer Todesangst alle andern übertönte, trug die Worte verständlich an unser Ohr.

In herzzerreißender Weise und im Namen der heiligen Jungfrau flehte man unsere Hilfe an und versprach Reichthümer, wenn wir zurückkommen wollten. Unsere Fernrohre zeigten uns, daß ein Mönch uns diese Worte nachrief. Er allein stand aufrecht auf dem Deck, während die Uebrigen auf den Knieen lagen und ihre Hände betend zum Himmel emporgestreckt hatten.

Kapitän Moorsen ging noch immer in heftiger Aufregung auf dem Deck auf und ab. Er schien keinerlei Notiz von dem Wrack zu nehmen, wir entfernten uns schnell von diesem und bald erstarben die Rufe im Rauschen der Wellen.

Herzkrank über eine so kalte Grausamkeit, gegen welche ich nichts zu thun vermochte, ging ich in meine Kammer hinunter — ich konnte den Anblick nicht länger ertragen, beschloß aber, auch dafür den Kapitän zur Verantwortung zu ziehen.

Kaum war ich unten angekommen, als ich laute Stimmen und Lärm auf Deck hörte. In der Annahme, daß wieder eine Schreckenscene sich abspiele, lud ich schnell meine Pistolen und eilte mit ihnen nach oben. Wie erstaunte ich aber, als ich sah, daß das Schiff vor den Wind gebracht war und wir jetzt zum zweiten Male mit vollen Segeln auf das Wrack zusteuerten. Ich glaubte meinen Augen nicht zu trauen; Moorsen hatte plötzlich seinen Sinn geändert. Im ersten Augenblicke dachte ich, sein Gewissen habe ihn getrieben, doch endlich menschliches Erbarmen zu üben, aber wie bald sollte ich zu gegentheiliger Erkenntniß kommen!

Als er mir auf dem Deck begegnete, warf er mir einen heimtückischen Blick zu; indem er jedoch meine Doppelpistolen wahrnahm, welche ich noch in der Hand trug, bemerkte ich einen plötzlichen Wechsel in seinem Gesichtsausdruck. Er wich mir jetzt scheu aus und vermied es sorgfältig, in meine Nähe zu kommen. Offenbar hatte er die Ueberzeugung gewonnen, daß mit mir nicht zu scherzen sei und ich war befriedigt, ihm dieselbe durch mein festes Auftreten beigebracht zu haben. In Sprechweite des Wracks

langenden Artikel, bei welchen derlei Marken entdeckt werden, zu konfisziren. Obendrein verfällt der schuldige Theil, wenn er innerhalb des Bereichs der englischen Gerichtsbarkeit sich befindet, den oben erwähnten Straffestsetzungen. Alle der Edelmetallprobe unterliegenden Artikel, wie z. B. Uhrengehäuse, müssen von einer Deklaration darüber begleitet sein, ob sie englischen oder ausländischen Ursprungs sind, und müssen den Namen ihres Herstellungsortes leserlich abgestempelt tragen.

Dem „Globe" zufolge wäre die englische Polizei in einer nicht näher angegebenen englischen Provinzialstadt einer Dynamitverschwörung auf die Spur gekommen. Der Name jedes der 100 Mitglieder, ihre Wohnungen und ihre Versammlungslokale sind den Behörden bekannt, und jeder von ihnen wird Tag und Nacht von Detectivs bewacht. Man nimmt an, daß die Verschwörer sofort nach Genehmigung der Verbrechenbill losschlagen wollten.

Die Juden Warschaus sind auf den Generalgouverneur von Polen, General Gurko, und dessen Frau sehr schlecht zu sprechen. Infolge des Eintritts eines Sohnes Gurko's in die fünfte Klasse (Obertertia) des VI. Gymnasiums mußten sämmtliche jüdischen Schüler dieser Klasse austreten und sich um Aufnahme in anderen Gymnasien bemühen. Dies wird sich auch wahrscheinlich alljährlich nach Maßgabe der Versetzung des jungen Gurko in eine höhere Klasse mit den jüdischen Schülern dieser Klasse ereignen, und zwar auf persönlichen Wunsch der Frau des Generalgouverneur, welche jede Kommunikation mit jüdischen Schülern vermeiden will.

Die afghanische Grenzkommission wird, nachdem Oberst Ridgeway aus London zurückgekehrt ist, wieder ihre Thätigkeit aufnehmen. Nach Informationen der „Deutschen Petersburger Zeitung" sei alle Aussicht vorhanden, daß die Kommission ihre Aufgabe binnen Kurzem zu einer beide Theile befriedigenden Lösung führe.

Eine siamesische Gesandtschaft soll demnächst in Berlin installirt werden. Der Minister des Aeußern von Siam, Prinz Devanz, welcher bereits in London angekommen ist, wird dieselbe selbst einführen. Es heißt, der König von Siam beabsichtige selbst in einiger Zeit eine Rundreise an den europäischen Höfen.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Juli 1887.

— Die Abreise Sr. Maj. des Kaisers nach Ems erfolgte, wie festgesetzt, gestern Abend nach zehn Uhr auf dem Potsdamer Bahnhof. Vier Minuten nach zehn verkündeten laute Hurrahrufe das Nahen des Kaisers. Von den Jubelrufen des Publikums begleitet, fuhr der Monarch, der allein im offenen Wagen, in den Militärmantel gehüllt, saß, der Rampe zu. Als der Kaiser den Perron betrat, überreichte Gräfin Perponcher dem scheidenden Monarchen, der, leicht auf den Stock gestützt, sehr rüstig einherschritt, ein Bouquet aus weißen und rothen Rosen und küßte dem greisen Herrscher mehrmals die Hand. Alsdann bestieg Se. Majestät den bereitstehenden Salonwagen. Elf Minuten nach zehn Uhr setzte sich der Zug in Bewegung. Die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers in Ems erfolgte heute Vormittag 11 Uhr 40 Minuten. Am Bahnhof fand kein Empfang statt. Der Ort ist festlich geschmückt. Der Kaiser verließ den Waggon kräftigen Schrittes und fuhr ohne Aufenthalt am Bahnhof sofort nach seiner wie immer im Kurhaus befindlichen Wohnung. Das Aussehen des hohen Herrn war ein gutes. Die Ankunft des Kaisers in Gastein ist für den 19. Juli festgesetzt. Demnach würde der Kaiser von heute ab acht bis zehn Tage in Ems bleiben, ohne eine regelmäßige Kur zu gebrauchen, hierauf einen Tag bei der Kaiserin in Koblenz und einige Tage auf der Mainau bei den großherzoglich badischen Herrschaften zubringen und zu dem vorerwähnten Termin alsdann in Gastein eintreffen. In Ems wurde Se. Majestät der Kaiser von Ihrer Majestät der Kaiserin und Sr. K. H. dem Prinzen Wilhelm heute Vormittag begrüßt.

— Amtlicher Mittheilung zufolge wird Se. Majestät der Kaiser gelegentlich der bevorstehenden Manöver des I. und II. Armeekorps auch Danzig besuchen und zwar am 1. September.

— S. K. K. H. der Kronprinz ist, wie dem „Berliner Tageblatt" aus London gemeldet wird, von einer Erkältung vollkommen wiederhergestellt, sein Befinden ein in jeder Hinsicht befriedigendes.

— Der Bundesrath hält im Laufe dieser Woche voraussichtlich noch zwei Plenarsitzungen ab, in denen das vorhandene dringliche Material erledigt werden soll. Alsdann dürfte der Schluß der Session erfolgen.

— Die Inthronisation des Bischofs Dr. Georg Kopp als Fürstbischof von Breslau soll gegen Ende dieses Monats erfolgen.

— In Potsdam ist gestern der dort seit Oktober v. J. im Ruhestand lebende höchst verdienstvolle und allgemein verehrte ehemalige Feldprobst der Armee Dr. Thielen gestorben.

— Wie das „D. T." vernimmt, dürfte wiederum die Verabschiedung eines unserer Kontre-Admirale bevorstehen; derselbe bekleidet zur Zeit kein Bord-Kommando.

Leipzig, 5. Juli. Landesverrathsprozeß. Bei der heutigen erfolgten Fortsetzung der Beweisaufnahme beschuldigte Zeuge Lauffenburger, der frühere Kompagnon Grebert's, den letzteren dem Angeklagten Klein wenigstens bei den Zeichnungen von einem Panzerthurm in Straßburg geholfen zu haben. Frühere weitergehende Beschuldigungen gegen Grebert nahm Lauffenburger zurück, derselbe gab aber zu, von Klein eine Zeichnung an den französischen Grenzkommissar Fleuriel überbracht und von diesem Geld für Klein erhalten zu haben. Der Zeuge Lieszfeld hat von Lauffenburger erfahren, daß Klein und Grebert Deutschland gegenüber Verrätherdienste leisten. Auf die an den Zeugen Lauffenberger gerichtete Frage, weshalb er keine Anzeige erstattet habe, entschuldigt sich derselbe damit, daß ihn die Familien der Angeklagten gedauert hätten. Der Geschäftsführer Greberts bestätigt, daß Grebert eine eiserne Kassette beseitigt habe. Grebert beschuldigt alle Zeugen, daß sie aus Rachsucht handelten. Bezüglich des Zeugen Haas, welcher verdächtig erscheint, einen Helfershelfer Greberts zur Flucht und zu einer falschen Aussage verleitet zu haben, traf während der gerichtlichen Verhandlung die Meldung ein, daß sich derselbe heute früh in einem hiesigen Gasthause das Leben genommen habe. Für die Vernehmung der militärischen Sachverständigen wurde vom Oberreichsanwalt v. Tessendorff der Antrag auf Ausschluß der Oeffentlichkeit gestellt. Der Gerichtshof zog sich zurück, um über diesen Antrag zu berathen.

Ausland.

Paris, 5. Juli. Der Staatshaushalts-Etat, welcher von der Regierung heute der Kammer vorgelegt wurde, schließt mit einer Ersparniß von 129 Millionen ab.

Paris, 5. Juli. General Richard ist gestorben.

London, 5. Juli. Das Unterhaus hat den indo-chinesischen Postvertrag ohne besondere Abstimmung angenommen.

Petersburg, 5. Juli. Es wurde heute ein Gesetz veröffentlicht, wodurch der Einfuhrzoll auf Metall, Mineralerze, ausgenommen Kupfererze, Zinnerze, Graphit in Stücken oder pulverisirt, sowie Eisen auf sieben Goldkopeken, auf Eisen- und Stahlfabrikate ohne weitere Bearbeitung als Anker, Nägel, Haken, Glocken, Mörser und Eisenbahnzubehör auf 120 Goldkopeken festgesetzt wird.

Konstantinopel, 5. Juli. Der Vizepräsident des Staatsrathes, Mahmud Pascha, ist zur Beschwichtigung der Bewegung nach Creta entsendet worden.

Provinzial-Nachrichten.

Kulm, 6. Juli. (Kadettenanstalt. Feuer. Verhaftung.) Die großen Ferien an unserer hiesigen Königl. Kadettenanstalt beginnen heute Mittwoch den 6. Juli und dauern bis zum 10. August. — In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend brannte die Brennerei zu Wichorsee total nieder. — Am Sonnabend den 2. Juli wurde der Lehrer Slawinski aus Mosgowin bei Ostrometzko per Transport nach Kulm ins Gefängniß abgeliefert; derselbe steht in dem Verdacht, mit den Schulkindern unsittliche Handlungen vorgenommen zu haben. (Kulm. Ztg.)

Graudenz, 4. Juli. (Mehrere Militärsträflinge) waren heute Vormittag unter Bewachung eines Unteroffiziers und eines Gefreiten auf dem Militärkirchhofe beschäftigt, als plötzlich zwei der Gefangenen die Flucht ergriffen. Dem einen gelang es zunächst in das Plantagenwäldchen zu entkommen, er wurde aber bald mit Hülfe einiger von den Schießständen zurückkehrenden Soldaten wieder aufgegriffen. Der andere Flüchtling, welcher auf den vorschriftsmäßigen mehrmaligen Ruf des Gefreiten nicht stand, wurde niedergeschossen. — Von anderer Seite geht dem „Ges.", dem wir diese Mittheilung entnehmen — kurz vor Schluß der Redaktion — eine davon abweichende Darstellung des Vorganges zu. Danach waren die Gefangenen auf dem Rücktransport von einem gerichtlichen Verhör begriffen.

Marienwerder, 5. Juli. (Besitzveränderung.) Das Hotel Hezner hierselbst ist durch Kauf für den Preis von 142 500 Mk. in den Besitz des Herrn Hoteliers Köpke aus Marienburg übergegangen.

Aus dem Kreise Schlochau, 3. Juli. (Brutalität.) Auf dem Wege zwischen Sampohl und Damerau ist dieser Tage ein Akt rohester Brutalität verübt worden. Der Besitzer Selke kam Abends aus der Mühle. Plötzlich trat ein Mann aus dem Roggenfelde und versetzte dem S. mit einem Stock einen Hieb über den Kopf, daß er vom Wagen stürzte, ein zweiter Wegelagerer kam von der anderen Seite. S. sprang noch einmal auf, da traf ihn ein zweiter Schlag, so daß er besinnungslos zu Boden fiel. Die beiden Männer zogen ihn in den Roggen und bearbeiteten ihn mit ihren Knütteln so lange, bis er kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Zwei Stunden später wurde er in diesem Zustande von seiner Frau aufgefunden. S. hat Besinnung und Sprache erst nach zwei Tagen wieder erhalten.

Danzig, 4. Juli. (Hurrah, der Kaiser kommt!) Die bangen Zweifel, ob unsere Stadt die Freude haben werde, ihren allverehrten greisen Monarchen gelegentlich der bevorstehenden großen Manöver noch einmal in ihren Mauern beherbergen zu können, sind gehoben. Wie die „D. A. Z." aus zuverlässigster Quelle vernimmt, wird Se. Majestät, wenn nicht unvorherzusehende Zwischenfälle, die Gott verhüten möge, die getroffenen Dispositionen durchkreuzen, am Sonntag, den 11. September, Nachmittags kurz vor 5 Uhr auf der Reise von Königsberg nach Stettin mittels Extrazuges in Danzig eintreffen und Abends einem voraussichtlich im Landeshause stattfindenden Diner, zu welchem die Einladung von Seiten der Provinz ergangen ist, beiwohnen. Im Gebäude der Königl. Kommandantur wird Se. Majestät übernachten; die Weiterreise dürfte am anderen Morgen gegen 9 Uhr erfolgen.

Danzig, 3. Juli. (Westpreußischer Fischerei-Verein.) Im großen Saale des Landesdirektions-Gebäudes begann gestern Nachmittag 6 Uhr die Generalversammlung des „Westpreußischen Fischerei-Vereins." Der Vorsitzende des Vereins, Herr Regierungsrath Fink, erstattete einen umfassenden Jahresbericht. Aus demselben entnehmen wir Folgendes: Die Mitgliederzahl stieg von 225 mit 32 korporativen auf 516 mit 47 korporativen Mitgliedern. Der Vorstand hat von dem Rechte der Kooptation ausgedehnten Gebrauch gemacht und sich durch zahlreiche einflußreiche Persönlichkeiten, welche die Bestrebungen des Vereins unterstützen, verstärkt. Der Verein zahlte für Vertilgung von Fischfeinden 59 Prämien à 5 Mk. und 80 à 3 Mk. Die vom Vereine angeschafften Benecke'schen 2000 Fischtafeln sind beinahe vergriffen. Der Bericht stellte ferner die Vermehrung der Sturmsignale längs der Ostseeküste in Aussicht. Auch soll in diesem Jahre noch eine Lachsleiter bei Mühlhoff mit einem Kostenaufwande von 3000 Mk. errichtet werden. — Die Einnahme bezifferte sich auf 11 966 Mk. 70 Pf., die Ausgabe auf 9007 Mk. 80 Pf., so daß ein Ueberschuß von 2958 Mk. 90 Pf. verbleibt. Der nächstjährige Etat wurde in Einnahme und Ausgabe mit 10,500 Mk. en bloc angenommen und alsdann der bisherige Vorstand einstimmig wiedergewählt. Es war beantragt worden, dem Vorstande statutenmäßig die Ermächtigung zu ertheilen, von kleineren Vereinen einen geringeren Beitrag als 9 Mark jährlich zu erheben. Auf Antrag des Herrn Rickert, der seine Bedenken dagegen motivirte, wurde die Beschlußfassung über diese Abänderung vorläufig vertagt. Der Herr Vorsitzende theilte sodann mit, daß die Veranstaltung einer landwirthschaftlichen Provinzial-Ausstellung geplant werde; er hoffe, daß sich an dieser auch der „Westpreußische Fischereiverein" betheiligen werde. Anfangs September wird in Carthaus eine Wanderversammlung des Westpreußischen Fischerei-Vereins abgehalten werden, in welcher Herr Dr. Seligo einen Vortrag halten wird. Darauf wurde die Generalversammlung geschlossen. Ihr folgte in Walters Hotel eine gesellige Zusammenkunft mit gemeinschaftlichem Fischessen. Heute Vormittag besichtigten die Vereinsmitglieder die Sammlungen des Provinzial-Museums und unternahmen mit dem Regierungs-Dampfer „Danzig" einen Ausflug nach Hela.

Danzig, 4. Juli. (Münzenfund.) In Damerau bei Liessau, Kreis Marienburg, ist beim Ackern eine Goldmünze von Sigismund, König von Ungarn, welcher später deutscher Kaiser wurde (1410—1437), aufgefunden und durch Herrn Gutsbesitzer Nieß dem Provinzial-Museum übersandt worden.

Berent, 3. Juli. (Zur Ansiedelung.) Es sollen Verhandlungen eingeleitet sein, betreffend den Ankauf des Rittergutes Alt-Bukowitz hiesigen Kreises seitens der Ansiedlungs-Kommission. Es soll bereits eine Besichtigung desselben stattgefunden haben. — Nachdem vor kurzer Zeit das 500 Hektar große Gut Lorenz zum Zwangsverkauf gestellt worden ist, ist dieses jetzt auch bei dem 161 Hektar großen Gute Schönhof der Fall.

Hammerstein, 4. Juli. (Ertrunken.) Der Fuhrmann Gustav Gehrke von hier badete gestern früh seine beiden Pferde im Schleusenkolk des Zahneflusses. Beim Durchschwimmen des Wassers wurde eins der Pferde von Epilepsie befallen, sank unter und ertrank.

Königsberg, 5. Juli. (Eine wahrhaft heroische Liebe) zeigte gestern Abend ein Arbeiter aus der 2. Wallgasse, der ruhig an einen in genannter Straße postirten Schutzmann heranging und höflich die Bitte vortrug, verhaftet zu werden. Ueber den Grund seines sonderbaren Gesuches befragt, meinte der Mann: „Man hat mir meine Braut arretirt, ich will es nicht besser haben als sie, bitte verhaften Sie mich." Natürlich erwiderte der Beamte, daß aus einem derartigen Grunde eine Verhaftung nicht möglich sei, worauf der Arrestlustige ausfallend gegen den Schutzmann wurde und das Gesuch in immer energischerer und beleidigenderer Form stellte, bis der Beamte thatsächlich zur Verhaftung des sonderbaren Schwärmers sich entschloß. Nun hat der Petent seinen Willen und athmet, wenn auch durch feste Wände getrennt, gleich seiner Braut, die Luft des Polizei-Gewahrsams.

Tilsit, 4. Juli. (Selbstmord im Gefängniß.) Heute morgen erhängte sich im hiesigen Gerichtsgefängnisse eine Untersuchungsgefangene. Sie war wegen Kindesmordes angeklagt und sollte sich am 7. d. Mts. vor dem hiesigen Schwurgericht verantworten.

Soldau, 3. Juli. (Ermittelte Spitzbuben.) Heute früh trafen hier zwei russische Gensdarmen ein, um Recherchen nach zwei Spitzbuben anzustellen, die in Rußland mehrere Hundert Rubel und einige Uhren gestohlen hatten. Mit Hülfe des hiesigen Polizeiwachtmeisters gelang es ihnen, einen der Diebe auf dem Bahnhofe festzunehmen, als er gerade im Begriffe war, mit dem Zuge nach Hamburg zu fahren. Der zweite Dieb wurde in einem Gasthause bald darauf ermittelt und verhaftet. Ein Theil der gestohlenen Sachen wurde bei ihnen in den Stiefeln versteckt vorgefunden. Mit dem Abendzuge wurden die Diebe von den Gensdarmen nach Rußland transportirt.

Gnesen, 5. Juli. (Verhaftet.) Der Bauunternehmer Zielinski, der seine Frau durch Arsenik vergiftet hat, ist in Zülpich (Rheinprovinz) verhaftet worden.

Stettin, 4. Juli. (Durch ein Bubenstück) wurde, wie die „N. St. Ztg." berichtet, gestern eine Anzahl von Familien in die größte Aufregung versetzt. Es hatte sich nämlich die Nachricht verbreitet, daß der Dampfer „Pölitz", welcher gestern von hier eine Extrafahrt nach Swinemünde unternahm, auf der Hinfahrt kurz vor seinem Bestimmungsorte in Folge eines Zusammenstoßes mit einem Schiffe gesunken sei. In der ängstlichsten Spannung erwartete man den ersten Dampfer aus Swinemünde, um endlich über den „Pölitz" und dessen Fahrgäste Gewißheit zu erhalten. Und der erste Dampfer, welcher ankam, war — der „Pölitz" selbst. Aufs höchste erstaunten dessen Fahrgäste und Mannschaften über die ihnen sogleich mitgetheilte Nachricht, daß sie untergegangen sein sollten. Sie gaben die Versicherung ab, daß die Fahrt von der Abfahrt bis zur Rückkunft, vom schönsten Wetter begünstigt, ohne die allergeringste Störung verlaufen sei. Das ganze Gerücht soll, wie wir nachträglich erfahren, durch ein von Swinemünde abgesandtes Telegramm entstanden sein, in welchem der Untergang des Dampfers „Pölitz" gemeldet worden

---

angekommen, erfuhren wir, daß dasselbe ein in Kuba zu Hause gehöriges Fahrzeug sei, welches sich auf dem Wege nach Curaeao befand. In dem Sturm war es entmastet und hatte seine Boote verloren. Wir drehten bei, Moorson ließ ein Boot aussetzen und fuhr selbst damit hinüber. Er blieb längere Zeit und brachte dann vier Passagiere mit an Bord zurück, den Mönch, welchen wir vorher auf dem Deck stehen sahen, einen älteren kranken Herrn von vornehmer Erscheinung, eine junge Dame, augenscheinlich die Tochter des letzteren und eine schwarze Dienerin.

Es war eine schwierige Aufgabe, den Kranken an Bord zu bringen, da jede Bewegung ihm die entsetzlichsten Schmerzen verursachte. Er hatte bei dem schweren Sturme versucht, auf dem Deck des Schuners hilfreiche Hand zu leisten, war durch einen der stürzenden Masten niedergeschlagen, hatte mehrere Rippen gebrochen und sein Rückgrad war verletzt worden. Ich leitete den Transport aus dem Boote an Deck, ließ ihn behutsam in die Kajüte tragen und ihm auf den Boden derselben ein Lager bereiten, um dann seinen Körperzustand zu untersuchen. Ich erkannte sehr bald, daß hier nicht mehr zu helfen sei, die Stunden des Kranken waren gezählt.

Als ich einmal aufblickte, sah ich die Augen der Tochter in angst- und erwartungsvoller Spannung auf mich gerichtet. An meinen Maßnahmen hatte sie erkannt, daß ich ein Arzt sei und schaute nun auf mich, wie auf einen Retter. „Ich hoffe, daß alles gut geht" sagte ich zu ihr in spanisch, obwohl gegen meine Ueberzeugung, aber es war mir unmöglich, diesen süßen Augen gegenüber die Wahrheit auszusprechen. Wie ein elektrischer Strahl hatten sie auch mein Herz getroffen, heiße Röthe stieg mir in das Gesicht und ich mußte mich abwenden, um meine Verwirrung zu verbergen. Sie athmete tief auf, als sei eine schwere Last von ihr genommen und ein Freudenschimmer verklärte ihre reizenden Züge, von denen ein unsagbarer Zauber ausging, während sie ihrem Vater sanft die Backe streichelte und ihm tröstend die von mir gemachte Bemerkung wiederholte. Er schaute sie liebevoll an, aber sein schmerzliches Lächeln verrieth mir, daß er sich selbst über seinen Zustand nicht täuschte und nur aus Rücksicht für die Tochter ihrer Versicherung Glauben zu schenken schien.

Ich suchte dem Kranken alle diejenigen Erleichterungen zu verschaffen, die nach Lage der Dinge und zur Milderung seiner Schmerzen überhaupt möglich waren und überließ dann seine Pflege dem jungen Mädchen, die der Vater mit „Carmen" angeredet und deren Dienerin, um mich an Deck zu begeben. Beim Hinausgehen aus der Kajüte traf mich wieder ein Blick aus den schönen dunklen Augen, der wonnig in meinem Herzen nachzitterte, aber er war diesmal hoffnungsvoll, während ein liebliches Lächeln den feingeschnittenen Mund umspielte und sie mir dankend zunickte. Ich ging wie in einem Traume befangen nach oben. Zum ersten Male im Leben hatte ich die Macht weiblicher Schönheit empfunden, aber sie hatte so plötzlich und mächtig auf mich eingewirkt, daß sie mich völlig gefangen nahm und ich wie unter einem Banne stand.

Erst oben auf dem Deck wurden meine Gedanken abgezogen. Ich fand dort alles in großer Geschäftigkeit; unser Schiff lag noch beigedreht und unsere Boote fuhren zwischen ihm und dem Schuner hin und her, um dessen Ladung herauszunehmen und sie zu uns an Bord zu bringen. Sie sowohl wie das Schiff selbst waren Eigenthum von Carmen's Vater, der den Namen Munoz führte und in Matanzas Großkaufmann war.

Ich sah mich nach der Leiche des alten Wilson um; man hatte sie irgendwo hingeschafft und auch die Blutflecke auf dem Deck waren verschwunden. Ebenso bemerkte ich eine auffallende Veränderung in dem Benehmen des Kapitäns gegen mich, wenngleich ich mich dadurch in keiner Weise hintergehen ließ. Er begegnete mir in höflicher und zuvorkommender Weise und schien bemüht, die Erinnerung an unsern Streit und dessen Ursache zu verwischen oder wenigstens abzuschwächen. (Fortsetzung folgt.)

und nach welchem von sämmtlichen Fahrgästen nur sechs Personen gerettet sein sollten. Hoffentlich gelingt es, den Urheber dieses Telegramms ausfindig zu machen.

Greifswald, 2. Juli. (Ein merkwürdiger Kirchthurm.) In der Stadt Garz an der Oder hat der Kirchthurm zwei Herren; der obere Theil gehört der Stadt, welche denselben vor längeren Jahren aus ihren Mitteln erbaut hat, und der untere Theil ist Eigenthum der Kirchenverwaltung. Um diesem sonderbaren Zustande ein Ende zu machen, wollten die Stadtbehörden nach Uebereinkunft dem Gemeindekirchenrathe ihren halben Kirchthurm, weiter noch ein Stück Land zum Kirchhof und 300 Mk. baar der Kirche als Geschenk überweisen. Das Konsistorium in Stettin versagte dazu aber die Genehmigung. Somit wird denn nach wie vor die obere Thurmhälfte mit — und dies ist wohl der Schlüssel der Sache — den daran haftenden Reparaturen städtisches Eigenthum bleiben, während die Kirche sorgsam über die Steine des Unterbaues wacht. Für die Kirchenkasse ist das Geschäft rentabler.

Lokales.

Thorn den 6. Juli 1887.

— (Auszeichnung.) Dem Ober-Lazarethinspektor Roy zu Thorn ist bei seiner Versetzung in den Ruhestand der Charakter als Rechnungsrath verliehen.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Beweter, Hauptmann und Chef der 12. Kompagnie vom 3. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 14, bis auf Weiteres zur Dienstleistung bei dem Kriegsministerium kommandirt.

— (Personalien.) Der Licentiat Rosentreter, Direktor des Schullehrer-Seminars in Berent, ist zum Domherrn der Diözese Kulm ernannt.

— (Eine Verbesserung des Nachrichtendienstes zur Meldung von Hochwasser) ist im Hause der Abgeordneten wiederholt befürwortet worden. Die Regierung hat auch nicht verfehlt, den in dieser Beziehung hervorgetretenen Bestrebungen besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Von einer Aenderung oder Verbesserung des bisherigen Meldesystems war indessen nichts bekannt. Erst jetzt, wo die Hochwassersnoth in einzelnen Distrikten der Monarchie sich wieder gezeigt hatte, begegnen wir von den Bezirksregierungen erlassenen Anordnungen, die auf eine schnellere und zuverlässigere Organisation des Nachrichtendienstes bei Hochwassergefahr hinauslaufen. Es wäre wünschenswerth, wenn dieser Vorgang auch in anderen Bezirken Nachahmung fände.

— (Ernteaussichten in der Thorner Niederung.) Die Saaten stehen fast überall gut und versprechen eine ergiebige Ernte. Besonders hoch ist der Roggen abgewachsen und sind Halme von zwei Meter Länge keine Seltenheit. Dagegen liefern die Wiesen nur einen geringen Ertrag und werden die meisten Besitzer nicht den erforderlichen Heubedarf ernten. Klee ist in diesem Jahre sogar eine Seltenheit, weil die vorjährige Aussaat nicht aufgegangen war. Deshalb ist auch die Weide für das Vieh so sehr knapp. Obwohl der Flächeninhalt derselben gegen das Vorjahr beinahe das doppelte erreicht hat, muß das Vieh dennoch Noth leiden und sind die Besitzer genöthigt, noch im Stalle zu füttern. Die hiesigen Kämpenbesitzer haben durch die letzte Ueberschwemmung, bei welcher das Wasser eine Höhe von ca. 4½ Mtr. erreicht hatte, sehr gelitten. Die Kartoffeln und das späte Sommergetreide sind fast ganz verdorben und auch das überschwemmte Wintergetreide kann nur eine geringe Ernte bieten. Da die betreffenden Besitzer nun schon drei Jahre hintereinander eine Mißernte gehabt haben, so ist das Loos derselben zu bedauern.

— („Das Meer hat seine Perlen, der Himmel hat seine Sterne") — das sind nach unseren Begriffen unzertrennbare Dinge. Aber mit Dichterworten die Zusammengehörigkeit auszudrücken, ist in unserem materiellen Zeitalter nicht Jedermanns Sache. Aus der engeren Umgebung, aus dem Hause, der Stube, ja von dem Tische, an welchem wir sitzen, muß der Vergleich genommen werden. Und gegenwärtig drängt er sich direkt auf, denn nichts spricht so deutlich, als wenn wir sagen, zwei Dinge gehören zusammen, wie neue Kartoffel und Hering! Wir sehen schon im Voraus, wie bei diesen Worten der Mund des verehrten Lesers zu behaglichem Schmunzeln sich verzieht, und die schöne Leserin, deren Zartgefühl es verbietet, so deutlich ihren erwachenden Appetit zu verrathen, die Augen schwärmerisch gen Himmel aufschlägt. Ja, es ist ein Hochgenuß, dieser Kastor aus dem Pflanzenreiche im Verein mit dem Pollux aus der Thierwelt, und ohne Unterschied der Güter und des Standes sind alle verständigen Menschen in ihrem Lobe einig. Die Kartoffel hat sicherlich in jedem Augenblick einen hohen kulturellen Werth, und lange nicht oft genug wird dankend Franz Drake's gedacht, der die mehlige Knollenfrucht über das Weltmeer zu uns geführt hat; aber von ganz besonderem Reize erscheint sie, wenn sie als langgestreckter Neuling in dünner Hülle vor uns liegt; da kann man sich noch so oft die Finger verbrannt haben, man greift doch stets wieder eilig zu. Warm muß die neue Kartoffel sein, wenn sie rechtschaffen munden soll, ein erfreulicher Gegensatz zur Rache, die nach des Dichters Ausspruch bekanntlich kalt genossen werden soll. Und der Hering! Wer sänge sein Lob uns? Der Fürst, der reiche Handelsherr, der bierselige Bruder Studio, der ehrsame Bürgersmann und der arme Arbeiter — sie alle schätzen und lieben ihn und wünschen, daß sein Geschlecht noch bis in fernste Zeiten fruchtbar bleiben und sich mehren möge. Aber auch er ist nie schöner, als wenn er neben der neuen Kartoffel erscheint, das Strenge mit dem Zarten. Jetzt ist die rechte Zeit für gute Hausfrauen, diesen Bund zu Stande zu bringen, auf weißen Schalen die Untrennbaren dem Gaumen darzubieten. „Gut und billig" — das ist die Devise des vortrefflichen Gerichts, gegen das gewiß nirgends ein Recurs erhoben werden wird. Mögen diejenigen Hausherren, die auf unsere Anregung in Zukunft öfter als bisher mit neuen Kartoffeln und Hering beglückt werden, freundlich unser gedenken. Wir wünschen ihnen von Herzen guten Appetit!

— („Ein bischen rascher schlafen") ist der löbliche Vorsatz, mit dem man im Winter bei angebrochenem Vormittag nach Hause geht und den mannhaft erfüllt zu haben, man eitel ist und wenn die sterbliche Hülle nach 4—5stündiger Rast sich den Federn entringt. Im Sommer macht sich das raschere Schlafen ganz von selbst. Wer ginge schlafen, wenn noch hellflimmerndes Abendgold den Horizont umsäumt und blasses Wolkengespinnst über uns flattert, wenn noch reges Leben aus Weiher und Busch klingt? Dies letztere Duett namentlich, das ein Frosch-Schmeichler das der Land- und Wasser-Nachtigallen nennt, hält jeden munter, der es in allen reizenden Nüancen kennt. Mitten in das süße, schmelzende Schluchzen der Philomele dröhnt der Baß eines Sumpfpatriarchen und dicht hinter ihm trillert der Diskant eines Fröschleins, das den Stimmbruch noch nicht absolvirt hat. Dann plötzlich ist's still, selbst die Nachtigall schweigt verwundert — ein Quellen, Gurgeln und Flöten hebt an, ganz leise und schüchtern, die Teichprimadonna colorirt und jetzt fallen alle wieder ein, Chor der Frösche und Nachtigall, dazwischen piept ein Vogel im Strauch. — — So geht man spät zur Ruhe und beim ersten Dämmern krähen die Hähne, lärmen die Spatzen und die Natur hat ausgeschlafen. Wer sie genießen will, thut es ihr gleich und so macht sich's von selbst, daß er jetzt allnächtlich ein bischen rascher schläft.

— (Lotterie.) Die Erneuerung der Loose zur vierten Klasse der 176. preußischen Staatslotterie muß — unter Vorlegung der Vorklassenloose — spätestens bis zum 22. Juli, Abends 6 Uhr, erfolgen.

— (Besitzwechsel.) Bei der am 4. d. Mts. stattgehabten gerichtlichen Subhastation ging die bei Leibitsch gelegene Wolfsmühle für den Preis von 2050 Mk. in den Besitz des hiesigen Darlehnsvereins über.

— (In der heutigen Strafkammersitzung) wurde verhandelt: 1) gegen die Arbeiterfrau Franziska Kamps aus Podgorz, bereits vorbestraft, wegen einfachen Diebstahls und Beleidigung, das Urtheil lautete auf 3 Monate Gefängniß; 2) gegen den Tischlermeister Eduard Stichel von hier wegen Sittlichkeitsvergehen. Das Urtheil lautete auf 6 Monate Gefängniß; 3) gegen den Einwohner Johann Dronczkowski aus Strutzfon, den Höker Isidor Gusowski aus Lissewo und dessen Ehefrau Antonie Gusowska wegen Diebstahls bezw. Hehlerei. Das Urtheil lautete gegen Dronczkowski auf 1 Jahr 6 Monat Zuchthaus, 2 Jahr Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, auf Freisprechung der Gusowski'schen Eheleute von der Anklage der Hehlerei; 4) gegen den Hausknecht Johann Wroblewski von hier wegen eines einfachen und eines schweren Diebstahls. Das Urtheil lautete auf 6 Monate Gefängniß; 5) gegen die Arbeiter Valentin Hinz, Franz Majewski und Theodor Majewski, sämmtlich aus Klammer, wegen schweren Diebstahls. Das Urtheil lautete gegen Hinz und Franz Majewski zu je 1 Jahr und 6 Monaten Zuchthaus und 2 Jahre Ehrverlust, Theodor Majewski zu 4 Jahren Zuchthaus und 4 Jahren Ehrverlust, gleichzeitig wurde für alle drei die Zulässigkeit von Polizeiaufsicht ausgesprochen; 6) gegen den Tagelöhner Maximilian Wawrowski aus Culm wegen schweren Diebstahls. Das Urtheil lautet auf 2 Jahre Zuchthaus, 2 Jahre Ehrverlust, und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht.

— (Feuersbrunst.) Auf dem im Kulmer Kreise gelegenen, dem Bauunternehmer Herrn Reitz von hier gehörigen Rittergute Rosenthal brach am Montag aus bisher unbekannten Ursachen Feuer aus, durch welches in kurzer Zeit 3 Scheunen mit Futtervorrath und Geräthen in Asche gelegt wurden.

— (Die beiden Pferde) einer Droschke, welche auf der Haltestelle heute Mittag fütterten, wurden plötzlich scheu und rasten mit dem Fuhrwerk, dasselbe hin und herschleudernd, die neue Straße entlang, durch die Katharinen-, Elisabeth- und Breitestraße nach dem Altst. Markt. Hier gelang es dem Kutscher, der sich auf dem Wagen befand, die Thiere zum Stehen zu bringen.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 2 Personen.

— (Von der Weichsel.) Der Windepegel zeigte gestern Mittag 1,35 Mtr., heute Mittag 1,20 Mtr. Wasserhöhe an.

§ **Gurske**, 4. Juli. (Ertrunken.) Gestern ertrank hierselbst in dem Lambech'schen Ausbruche der 25 Jahre alte Besitzer Emil Pommerenke aus Schwarzbruch. Derselbe war in Gemeinschaft mit den Besitzern Kasik und Pankratz hierselbst kurz nach dem Mittagessen baden gegangen. Kaum war P. nur etwa zwei Meter weit ins Wasser hineingegangen, als er vom Schlage getroffen wurde und sofort unterging. Da das Wasser sich an dieser Stelle sehr vertieft, so konnte P. nur mit großer Mühe herausgezogen werden. P. war erst seit etwa einem Jahre verheirathet.

Gemeinnütziges.

(Gegen Ratten.) Die Ratten sind ungemein schlaue Thiere, und es ist deshalb gar nicht leicht, ihnen beizukommen. In den Fallen werden sich höchstens einige dumme Thiere fangen, die anderen gehen ihnen aus dem Wege, wenn auch die leckersten Bissen als Lockmittel gebraucht. Mit Gift machen sie es ebenso. Wenn ein Paar dasselbe eingenommen haben und davon zu Grunde gegangen sind, so rühren die anderen die leckere Speise nicht mehr an. Nur ein Vertilgungsmittel hat uns bis jetzt gründlich geholfen. Es ist dies Käse (Backsteinkäse) mit Phosphor. Dieser Lockspeise scheint kein Rattengaumen widerstehen zu können. Damit haben wir einen Keller, in welchem sich Hunderte von Ratten aufhielten und die dort befindlichen Rüben und Kartoffeln verwüsteten, in einer Woche gründlich gesäubert. Da nur sehr wenig Phosphor nothwendig ist, kann man denselben nöthigenfalls von Schwefelhölzchen abschaben. Tausend Hölzchen liefern genug um damit Hundert Ratten zu tödten.

Kleine Mittheilungen.

Berlin, 1. Juli. (Selbstmord im Eisenbahnzuge.) In einem der Waggons des am Donnerstag-Vormittag um 11 Uhr auf dem Potsdamer Bahnhof von Potsdam eintreffenden Zuges fand man die Leiche eines offenbar den wohlhabenden Ständen angehörigen Mannes. Aus den Papieren, die man bei ihm fand, ergab sich, daß der Todte der Schlächtermeister Meisel, Wilhelmstraße 21 wohnhaft, sei. Meisel hat seinem Leben offenbar während der Fahrt durch einen Schuß in den Mund ein Ende gemacht, die Kugel ist durch den Hinterkopf gedrungen. Ueber das Motiv, das den, wie es heißt, vermögenden Mann zu der That getrieben, ist nichts bekannt; in seiner Brieftasche fanden sich 18 000 Mark in Papieren.

München, 30. Juni. (Eine lebensmüde Kuh.) Die Passagiere des gestrigen Frühzuges hörten zwischen Gauting und Mühlthal plötzlich Nothsignale von der Maschine ertönen; auf dem Geleise befand sich eine Kuh, die absolut nicht zu bewegen war, dasselbe zu verlassen, so daß der Zugführer gezwungen war, zu halten und einige Minuten zu warten, bis es der Hüterin der Kuh endlich gelang, dieselbe aus dem Geleise zu treiben.

Ems, 30. Juni. (Französische Flegelei.) Die Trinkgläser zweier Kurgäste, eines Deutschen und eines Franzosen, waren beim Verabreichen des Thermalwassers vertauscht worden, ohne daß es von diesen sofort bemerkt worden wäre. Als der Deutsche beim Holen des zweiten Glases am Brunnen den Irrthum entdeckte, wollte es der Zufall, daß der Franzose ebenfalls zum Brunnen kam, um sich eine neue Füllung zu erbitten. Kaum hörte er indessen vom bedienenden Personal, daß sein Glas in den Händen eines Deutschen gewesen sei, so nahm er dasselbe und warf es mit solcher Wucht auf die Steinplatten der Halle, daß die Scherben weit umher flogen. Wir fragen, was wäre wohl einem Deutschen begegnet, der sich in einem französischen Kurorte aus gleicher Ursache so benommen hätte.

Mörs, 30. Juni. („Herr, halt ein mit Deinem Segen") könnte wohl ein Mann aus Hochstraß sagen, der heute Morgen beim Standesamte die Geburt seines sechsundzwanzigsten Kindes anzeigte. 6 Kinder sind aus der ersten Ehe, während ihm seine jetzige Frau bisher 20 Kinder schenkte! Die größere Hälfte der Kinder ist allerdings im Säuglingsalter gestorben.

Wien, 4. Juli. (Wucherprozeß.) Heute und Morgen findet vor dem hiesigen Landgericht ein Prozeß gegen den Wucherer Hermann Heschele statt. Gelegentlich der Kuratelverhängung über Baron Viktor Erlanger unterließ derselbe, eine Schuld von 100 000 Gulden den Brüdern des Barons, welche dessen Schulden bezahlten, anzugeben. Erlanger nahm ein Darlehen von 50 000 Gulden bei Hescheles, gab einen eigenen Wechsel auf die Summe lautend, und mußte außerdem noch nothleidende zwei Wechsel des seither verstorbenen Grafen Bellegarde geriren. Die Anklage gegen Hescheles geht dahin, daß er den Leichtsinn Erlangers ausgebeutet, somit ein Wuchervergehen begangen habe. In der Begründung der Anklage wird bemerkt, daß Baron Erlanger ein Mann sei, dessen lebhafte Phantasie ihn zum willkommenen Ausbeutungsobjekt für Schmeichler machten.

Mannigfaltiges.

(Selbstmord der Skorpione.) Aus Amsterdam erhält die „Köln. Ztg." von einem Schiffskapitän folgende Zuschrift: Im Blatte Nr. 174 finde ich eine kleine Mittheilung, wonach der Selbstmord der Skorpione ins Sagenreich versetzt wird. Dem entgegen möchte ich Ihnen mittheilen, daß ich vor mehreren Jahren während meines Aufenthalts in Westindien (Hayti) mehrfach mir von der Schiffsmannschaft gebrachte Skorpione in ein Glas setzte und jedesmal bemerkte, daß dieselben nach wenigen Stunden todt im Glase lagen, während sie den Stachel hinter ihrem Kopfe im Leibe hatten. Damals war mir die Geschichte des Selbstmordes dieser Thiere nicht bekannt. Eines Tages beobachtete ich einen derartig gefangenen Skorpion und fand, daß derselbe zuerst unruhig im Glase umherlief und mit Hülfe seines Schwanzes sich so hoch wie möglich an der Innenwand des Glases aufrichtete. Natürlich fiel er immer wieder auf den Boden des Glases. Nach 1½ Stunde hörten diese Versuche mehr und mehr auf. Endlich sah ich deutlich, wie der Skorpion, seinen Schwanz nach vorn überbiegend, den Stachel sich selbst hinter dem Kopfe einschlug und wenige Augenblicke später todt da lag, indem der Stachel in seinem Leibe stecken blieb. Das gebrauchte Glas war ein reines Trinkglas ohne Stopfen, so daß eine Möglichkeit, daß äußere Umstände den Tod des Skorpions herbeigeführt hätten, gänzlich ausgeschlossen ist. Ein Beweis, daß der Selbstmord des Skorpions eine Sage ist, kann nur dann geliefert werden, wenn eine Skorpionfamilie in Gefangenschaft gezüchtet werden kann. So lange dies nicht der Fall ist, erlaube ich mir darauf hinzuweisen, daß der Selbstmord der Skorpione eine freie Willensäußerung des Thieres ist, das in seiner Wuth schließlich sich selbst anfällt, wenn es keinen weichen Gegenstand finden kann, in den sein Stachel einzudringen vermag.

(Eine adlige Dame als Anführerin einer Räuberbande.) Eine Räuberbande, welche in dem Gouvernement Poltawa in Rußland ihr Unwesen getrieben, wurde kürzlich dort eingefangen und verurtheilt. An der Spitze derselben stand ein adliges Fräulein. Die Bande war musterhaft organisirt. Die Anführerin war unumschränkte Herrin über Leben und Tod ihrer Leute. Sie forderte unbedingten Gehorsam und unterwarf jeden, der in die Gesellschaft eintrat, vorher einer strengen Prüfung. Die Bande führte jahrelang die verwegensten Raubzüge aus, und alle Bemühungen der Behörde der frechen Gesellen habhaft zu werden, scheiterten an der Schlauheit der Anführerin. Schließlich aber lieferte der Verrath eines Mitgliedes die Gesellschaft der Polizei in die Hände.

(Aus dem Lande des Durstes.) Wie verlockt der Afrikareisende in der Wüste ein störrisches Kameel zu flottem und anhaltendem Laufen? — Er bindet eine Flasche Sodawasser an eine Stange und hält dieselbe vom Sattel aus dem Thier vor die Nase. Das Kameel will das Sodawasser erhaschen und läuft, bis ihm die Zunge aus dem Halse kommt. Ist das Ziel erreicht, so mischt der Reisende das Sodawasser mit einigen Tropfen Cognac und — trinkt es selber.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Handelsberichte.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

Berlin, den 6. Juli.

	5. 7. 87.	6. 7. 87.
Fonds: Lustlos.		
Russ. Banknoten	180—90	181—50
Warschau 8 Tage	180—65	181—35
Russ. 5% Anleihe von 1877	99—70	99—75
Poln. Pfandbriefe 5%	57—40	57—40
Poln. Liquidationspfandbriefe	52—70	52—50
Westpreuß. Pfandbriefe 3½%	97—50	97—40
Posener Pfandbriefe 4%	101—70	101—70
Oesterreichische Banknoten	161	161
Weizen gelber: Juli	183—75	183
Septemb.-Oktbr.	164	162—25
loko in Newyork	fehlt.	nominell.
Roggen: loko	122	122
Juli-August	122—50	121—50
Septemb.-Oktbr.	126	125
Oktbr.-Novbr.	127—50	126—25
Rüböl: Juli	47—10	46—50
Septemb.-Oktbr.	47—10	46—50
Spiritus: loko	67—30	65—80
Juli-August	66—90	65—90
August-Septemb.	67—80	66—40
Sept.-Oktbr.	68—30	67

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 5. Juli. Spiritusbericht. (Spiritus pro 10 000 Liter pCt ohne Faß still. Zufuhr 5000 Liter. Loco 65,50 M. — Termine: 67,00 M.) Pro 10.000 Liter pCt. ohne Faß. Loko 66,00 M. Br., 65,50 M. Gd, —,— M. bez., pro Juli 66,00 M. Br., 65,50 M. Gd., —.— M. bez., pro August 67,50 M. Br, 67,00 M. Gd., 67.00 M. bez, pro September 68 00 M Br., 67.50 M. Gd., —.— M. bez, pro September-Oktober —,— M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bezahlt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 6. Juli.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
5.	2hp	764.5	+ 25.7	NW³	2	
	9hp	764.7	+ 15.8	NW¹	2	
6.	7ha	765.0	+ 19.1	S²	1	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 6. Juli 1,24 m.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Für die Königliche Oberförsterei **Argenau**, welche vom 1. Juli cr. aus den Beläufen Seedorf, Dombken, Unterwalde, Kunkel, Bärenberg besteht, sind im III. und IV. Quartal 1887 folgende Holzversteigerungstermine anberaumt, welche Vormittags 10 Uhr beginnen.

Laufd. Nr.	Datum.	Ort des Versteigerungs-Termins.	Belauf.	Es kommt zum Verkauf.
1	18. Juli	Gehrke's Gasthof in Argenau.	Seehof	Kiefernbrennholz.
2	22. August		Dombken	
3	19. September		Unterwalde	
4	17. Oktober		Kunkel	
5	14. November		Bärenberg	
6	12. Dezember			

Argenau den 4. Juli 1887.

Der Revierverwalter
Schartow.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr von ca. 800—900 cbm kiefern Klobenholz vom Weichselufer am finsteren Thor nach dem Rathhaushofe, den städtischen Schulen 2c. soll in Submission vergeben werden. Offerten mit Angabe des Preises für 4 cbm sind verschlossen und mit der Aufschrift „Holzanfuhr" versehen

bis zum 7. Juli cr.
Vormittags 11 Uhr

in unserer Kämmerei-Kasse abzugeben, woselbst auch die Bedingungen eingesehen werden können.

Thorn den 27. Juni 1887.

Der Magistrat.

Die diesjährigen Ferien-Extrazüge werden wie folgt von Berlin abgelassen werden:

1. Nach **München** bezw. **Lindau, Kufstein** und **Salzburg-Reichenhall** am 9. Juli, 15. Juli und 2. August vom Anhaltischen Bahnhofe, Abends 5 Uhr 35 Min.
2. Nach **Frankfurt a. M.** und **Basel** am 9. Juli, 15. Juli und 13. August vom Anhaltischen Bahnhofe um 6 Uhr 20 Min. Abends und am 10. Juli vom Potsdamer Bahnhofe um 5 Uhr 30 Min. Abends.

Der Verkauf der um etwa 50 % ermäßigten 45 Tage gültigen Retourbillets in Berlin wird am Tage vor der Abfahrt des betreffenden Extrazuges Nachm. 3 bezw. 6 Uhr geschlossen.

Prospekte über diese Ferien-Extrazüge, welche auch die Abfahrtszeiten der Anschlußzüge von Leipzig nachweisen, können bei den diesseitigen, mit Otägigen Retour-Billets mit Bons nach Berlin ausgerüsteten größeren Stationen eingesehen werden.

Die Bonsbeträge werden bei der Lösung der Extrazugbillets in Anrechnung gebracht.

Bromberg den 24. Juni 1887.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Ein Hausknecht

kann sich melden im **Volks-Garten.**

J. Holder-Egger.

Standesamt Thorn.

Vom 26. Juni bis 2. Juli 1887 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Hugo, S. des Kaufmanns Gustav Prager. 2. Paul, S des Schiffsgehülfen Martin Posiadly 3. Johannes Alexander, S. des Arbeiters Alexander Duszynski. 4. Lina Friederike Hedwig, T. des Trompeters Wilhelm Saage. 5. Anna Gertrud, unehel. T. 6. Else Emma, T. des Regiments-Sattlers Wilhelm Kleinbrecht. 7. Paul Hugo Otto, S. des Schlossers Karl Berndt. 8. Elisabeth Maria, T. des Gasthofbesitzers Franz Czarnecki. 9. Reinhard Max Hermann, S des Eisenbahn-Bureau-Assistenten Max Fleischer. 10. Johanna Margarethe, T des Fleischers Wilhelm Stortz. 11. Johannes Fritz. unehel. S. 12. Theophil Erich, S des Schlossers Albert Frejda. 13. Cäcilie Anna, T. des Arbeiters Thomas Urbanski. 14. Ida Margarethe, T. des Bürgermeisters Georg Bender.

b. als gestorben:

1. Arbeiter Heinrich Kremin. ortsfremd, 36 J. 4 M. 9 T. 2. Wachtmeisterfrau Marie Hobleske geb. Kerber, 27 J. 6 M. 21 T. 3. Lehrerfrau Helene Biesenthal geb. Behrisch, 63 J. 5 M. 26 T. 4. Handelsmann Abraham Ephraim, 75 J. 6 M 16 T. 5. Stadtwächter Ernst Hahn, 67 J. 6. Leon, S. des Arbeiters Michael Bronikowski, 3 J. 2 M. 17 T. 7. Ida Maria, unehel. T., 1 J. 8. Arbeiter Bartholomäus Ludwikowski, 66 J. 9. Schiffseigenthümer Ferdinand Huhn, 81 J. 2 M. 6 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Hermann August Mielke und Johanna Julianna Warnke, beide zu Schönlanke. 2. Sergeant Claus Friedrich Mundt zu Thorn und Schneiderin Anna Emilie Louise Götzin zu Stolp. 3. Arbeiter Joseph Zakrzewski und Antonie Zaporowski. 4. Maler Johannes Dreyer und Agnes Borzenkowski.

d. ehelich sind verbunden:

1. Schneider Simon Juda Czwiklinski mit Clara Ida Therese Haupt. 2. Arbeiter Franz Lewandowski mit Hedwig Kalinowski, beide zu Finkenthal.

Am Freitag, 8. Juli cr.

Vormittags 12 Uhr

werde ich bei dem Dachdeckermeister Herrn **A. Lohmeyer** hier, Bromberger Vorstadt

1 Bücherspindchen, 4 Oeldruckbilder, 1 Büffet mit Marmorplatte und 1 Sophatisch

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Die in **Katharinenflur** anstehende **Auktion** ist **aufgehoben.**

Thorn den 6. Juli 1887.

Harwardt, Gerichtsvollzieher.

Bau- & Möbel-Tischlerei

von

E. Zachäus,
Thorn, Tuchmacherstr. 155.

Reparaturen gut und billig.

Vom 30. Juni bis zum 1. August ist mein Operationszimmer geschlossen.

Dr. Clara Kühnast.

Schmerzlose

Zahnoperationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,

Culmerstr. 306/7.

Berliner

Wasch- & Plättanstalt

von **J. Globig.**

Annahme bei **A. Kube,**
Neustadt 143 I.

Regenschirme

in Baumwolle, Wolle u. Seide,

sowie die beliebten

Gloriaschirme

zu 3 M. 50 Pf.

in **großer Auswahl** vorräthig bei

Julius Gembicki,
Breitestraße 83.

Prof. med. Dr. Bisenz,

Wien, IX, Porzellangasse 31a, heilt gründlich und andauernd die **geschwächte Manneskraft.** Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung". (13. Auflage). Preis 1 Mark.

Eisschränke,

seit 22 Jahren weltbekannt, bedeutend verbessert, von 15 M. an. Geruchlose, transportable Zimmer-**Klosetts,** von 9 M. an, liefert direkt aus der Fabrik

H. Sackhoff.
Berlin, Zimmerstraße 65.

Preislisten gratis und franko.

Als Verlobte empfehlen sich:

Bertha Roeseler
Oscar Stöppel
Thorn — Danzig.

Mit Genehmigung des Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Westpreußen.

1. Sportlotterie zu Thorn.

Ziehung am 15. August cr. à Loos 1 M. Die Gewinne bestehen in gediegenen u. werthvollen Gegenständen des Sports und der Jagd. Der General-Debit ist dem Kaufmann Herrn Ernst Wittenberg in Thorn übertragen, an welchen man sich betreffs Erlangung von Loosen zu wenden hat.

Das Komitee des Thorn. Reitervereins.

Krahmer, Landrath. v. Rudolphi, Major. Weinschenck, Rittergutsbes.

Neue

Matjesheringe

und **frische geräucherte**

Flundern

empfiehlt

A. Kotschedoff, Mocker.

Ein gebrauchter, leichter, gut erhaltener

Selbstfahrer

zu kaufen **gesucht.** Offerten sub. S. L. an die Exp. d. „Thorn. Presse".

Ein anständiges **Mädchen,**

das recht gut nähen und plätten kann, wird gesucht. **Parkstraße 128.** (Villa Zeidler).

Vom 10. d. Mts. ab wohne ich in **Lissomitz, Baumschule;** Korrespondenzen sind nach Lissomitz per Thorn zu richten. **M. Templin,** Baumschulenbesitzer.

Gesucht

mögl. i. d. Bromb. Vorstadt, zum 1. Oktb. 1 möbl. Woh. von 3 geräum. Stub. m. Küche u. Zub. — oder, wenn nicht 3 möbl., dann 4 unmöbl. Adr. in der Expedition dieser Zeitung.

In meinem Neubau — Bachestraße 50 — ist noch eine

große herrschaftliche Wohnung

mit Wasserleitung, Badezimmer, auf Wunsch auch Pferdestall, vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen.

G. Soppart.

Eine **herrschaftl. Wohnung** nebst Zubehör, Pferdestall u. d Wagenremise, auch **Garten,** sowie eine **Wohnung** von 3 ev. 4 großen Zimmern nebst Zubehör zu vermiethen.

Lohmeyer,
Brombergerstraße 2.

Eine Wohn., bestehend aus 6 Zim., Pferdestall, Burschengelaß nebst Zubehör, ist von sogleich oder vom 1. Oktober zu verm. Neust. Markt 257. Zu erfr. im Laden, Kaffeegeschäft, daselbst.

Schillerstraße Nr. 410

in der I. Etage ist eine Wohnung von 5 Zimmern, Küche und Keller vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.

Cichocki.

Gesund. Wohn., 2 Zim. u. Zub., fern. 2 Zim., möbl. od. unmöbl. ev. Burschengel. u. Pferdest., verm. z. 1. Oktbr. **Freyer,** Vrst. Philosophenw. (am Glacis zwischen Dr. Curtze u. Gärtnerei Gohl).

Freundliche Mittelwohnung zu 300 Mark, 200 Mark, 165 Mark, auch möblirt, sofort zu verm. Oktober zu bez. a. früher Coppernicusstr. 234.

Wegener.

Seglerstraße 119

1 herrschaftliche Wohnung

vom 1. Oktober zu vermiethen.

Robert Majewski.

Die von Herrn Prof. Feierabend bewohnte II. Etage von 4 Zim. u. Zubehör, ist vom 1. Oktbr. zu vermiethen. Gerechtestraße 105.

In mein. neuerb. Hause ist die Wohn., welche Herr Hauptmann Schreiber inne hat, versetzungshalber vom 1. Oktober zu verm. **Schmier,** Podgorz.

2 Mittelwohnungen und eine kleine Wohnung zu vermiethen.

Julius Kusel's Wwe.

Sommer-Theater (Volksgarten) Thorn.

Gastspiel

des Berliner Schauspiel-Ensemble

(Direction: **E. M. Mauthner**)

von Sonnabend den 9. bis Montag den 18. Juli.

Repertoir:

Eheglück. — Gräfin Lambach. — Denise. — Papageno. — Die Neuvermählten. — Dora. — Probepfeil. — Haus Fourchambault. — Bürgerlich und romantisch. — Fernande.

Preise der Plätze:

Loge und 1. Parquet 2 Mk. — 2. Parquet 1,50 Mk.
Parterre und Mittelrang 1 Mk. — Stehplatz 75 Pf.
Decaden für Loge und 1. Parquet 16 Mk., für 2. Parquet 12 Mk.

Es ist mir gelungen, das so beliebte und nicht nur hier, sondern auch bei ihrer ganzen Tournee durch Ost- und Westpreussen, namentlich in Elbing und in Königsberg, mit **ausserordentlichem Erfolge** aufgetretenen „Berliner Schauspiel-Ensemble" für obige **10 Vorstellungen** zu gewinnen und bitte ich höflichst, dies Unternehmen durch zahlreichen Besuch unterstützen zu wollen.

Achtungsvoll

Walter Lambeck.

Sonnabend den 9. u. Sonntag den 10. Juli

Grosse  Rennen

zu Thorn

auf dem Exercierplatz Lissomitz.

Sonnabend den 9. Juli
Nachmittags $3\frac{1}{2}$ Uhr

Posener Herren-Reiter-Verein:

1. Flachrennen.
Distance ca 1200 Meter. Ein Ehrenpreis dem Sieger. 6 Unterschriften.

2. Puszta-Jagd-Rennen.
Distance ca. 2500 Meter Ein Ehrenpreis und 200 Mark dem ersten Pferde. 6 Unterschriften.

3. Lissomitzer Hürdenrennen.
Distance ca. 2500 Meter Vereinspreis 300 Mark. 12 Unterschriften.

4. Inländer-Steeple-chase.
Distance ca 2500 Meter. Vereinspreis 250 Mark. 6 Unterschriften.

5. Posener Jagd-Rennen.
Distance ca 4000 Meter. Vereinspreis 450 Mark. 7 Unterschriften.

6. Bauern-Rennen.
Preise: 25 Mark dem ersten, 15 Mark dem zweiten, 10 Mark dem dritten Pferde Distance ca 1000 Meter flache Bahn.

Sonntag den 10. Juli
Nachmittags $3\frac{1}{2}$ Uhr

Thorner Reiter-Verein:

1. Verkaufs-Hürden-Rennen.
Distance ca. 2500 Meter. Vereinsehrenpreis und 400 Mark. 11 Unterschriften.

2. Hunter-Jagd-Rennen.
Distance ca. 3000 Meter Ehrenpreise dem ersten und zweiten Pferde. 5 Unterschriften.

3. Garnison-Rennen.
Distance ca. 1800 Meter. Vereinspreise dem ersten und zweiten Pferde.

4. Kleines Hürden-Rennen.
Distance ca. 1200 Meter. Vereinspreis 300 Mark 4 Unterschriften

5. Handicap-Jagd-Rennen.
Distance ca 4000 Meter. Vereinspreis 600 Mark. 9 Unterschriften.

6. Trost-Steeple-chase.
Distance ca. 2500 Meter. Vereinspreis 250 Mark. 17 Unterschriften.

Nach den Rennen 1/2 7 Uhr Diner im Hôtel „Schwarzer Adler", Couvert 3 Mark. Anmeldungen bis spätestens den 6. Juli im Hôtel „Schwarzer Adler"

Billets und Programme

sind ausser an den Eingängen zum Rennplatz vom 1. Juli ab zu haben bei Herrn Kaufmann **Schumann,** Altstädt. Markt, Herrn Kaufmann **Rausch,** Gerechtestrasse, Herren **Stachowski & Oterski,** Bromberger Vorstadt, und in der Expedition der **„Thorner Presse",** Katharinenstrasse 204.

Preise der Plätze:

Für beide Tage:

An der Kasse: Sattelplatz 5 Mk., I. Platz (Tribüne) 3,50 Mk., II. Platz 1,25 Mk., III. Platz 50 Pf., (Soldaten 20 Pf.) Wagen einschl. 4 Personen excl. Kutscher 4,50 Mk., für weitere Personen sind Billete für jeden Tag à 60 Pf. zu lösen. **In den Vorverkaufsstellen:** Sattelplatz 4,50 Mk., I. Platz 3 Mk., II. Platz 1 Mk., III. Platz 40 Pf., Wagen wie vor 4 Mk., für weitere Personen 50 Pf.

Für den einzelnen Tag:

An der Kasse: Sattelplatz 3 Mk., I. Platz (Tribüne) 2 Mk., II. Platz 60 Pf., III. Platz 30 Pf., (Soldaten 20 Pf.), Wagen einschliesslich 5 Personen 3,00 Mk., für weitere Personen sind Billete II. Platz à 0,60 Mk. zu lösen. **In den Vorverkaufsstellen:** Sattelplatz 2,50 Mk., Tribüne 1,75 Mk., II. Platz 50 Pf., III. Platz 25 Pf., leere Wagen 2 Mk.

Billete sind sichtbar zn tragen.

Programme pro stück 20 Pf.

Fahrgelegenheit: Um $2\frac{1}{2}$ Uhr steht auf der Haltestelle ein Extrazug zur Hin- und am Rennplatz um $5\frac{1}{4}$ zur Rückfahrt bereit. Retourbillete II. Klasse 80 Pf., III. Klasse 50 Pf., an dem Billettschalter zu haben.

Ausserdem stehen Omnibusse etc. auf der Esplanade.

Mitglieder des Thorner Reiter-Vereins haben unter Vorzeigung der Mitgliedskarte freien Zutritt.

Das Comité.

Aecht **Eau de Cologne,** Buchhandl. **E. F. Schwartz.**

Heilige-Geiststr. Nr. 175 sind 2 Mittelwohn. nebst Zub. v. 1. Oktober zu verm., eine derselben auch von sofort. Näheres bei **C. Kern,** Glasermeister.

2 Wohnungen, je 2 Zimmer n. Zubehör vom 1. Oct. oder sogleich im neuen Hause z. verm. Jakobsstraße Nr. 230 A. **Czarnecki.**

Ein f. möblirtes Zimmer nebst Kabinet u. Burschengelaß ist versetzungshalber sofort zu vermiethen Schuhmacherstraße 421.

2 Wohnungen sind vom 1. Oktober zu vermiethen. Gr.-Mocker 473.

A. Singelmann, Eigenthümer.

Wohnungen, 3 Zimmer, Kabinet, Küche u. Zubehör, zu vermiethen. **W. Hoehle.**

Eine herrschaftliche Wohnung sofort zu vermiethen.

S. Blum, Kulmerstr. 308.

1 Wohn. v. sof. zu vm. Tuchmstr. 183.

1 gut m. Zim. z. v. Neust. Mkt. 147/48 I.

1 gut möbl. Zim., mit auch ohne Beköstig., von sogl. zu verm. im Hinterhause 2 Tr. Gerberstraße 287.

Part.-Wohn. v. 4 Zim. u. and. Familien-Wohnungen z. vm. Gerechtestr. 118.

1 Parterre-Wohnung zu vermiethen Bäckerstraße 214. **Preiss.**

Täglicher Kalender.

1887.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli . . .	—	—	—	—	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
August . .	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.